

Brandenburger mitten im Markt für Innovationsschübe



HANNOVER MESSE 2000. Mit einer großen Bandbreite echter Highlights wartete die erste Industriemesse des neuen Jahrtausends vom 20. bis 25. März in Hannover auf. Mehr als 7.250 Aussteller aus 65 Nationen, darunter 95 aus dem Land Brandenburg, präsentierten sich in sechs Fachmessen, die allesamt weltweit die Nummer eins ihrer Branche sind.

Man sieht ihn nicht, man hört ihn nicht

Etwas abseits vom Trubel des Geschehens stellte die EDISEN - electronic GmbH, Lauchhammer, aus. Geschäftsführer Erich Dickfeld präsentierte als Weltneuheit den „digital capacitive sensores“.

Mit seinem Team, bestehend aus jungen Absolventen der Universitäten und Fachhochschulen in Cottbus, Senftenberg und Dresden, entwickelte er vor seiner Selbstständigkeit als stellvertretender Bürgermeister der Stadt Lauchhammer tätige Diplom-Ingenieur neuartige digitale Sensorsysteme, die unsichtbar installiert und deshalb nahtlos in jedes beliebige Design integriert werden können.



Foto: B. Schenke

Erich Dickfeld präsentiert einen Whirlpool mit Sensorbedienung.

"Die wichtigste Innovation besteht in der räumlich getrennten Anordnung von Sensor und digitaler Auswerteelektronik. Man sieht ihn nicht, man hört ihn nicht. Er eignet sich deshalb vor allem für solche Einsatzbereiche, in denen grobe Verschmutzungen, erheblicher mechanischer Verschleiß, aber auch Vandalismus auftreten", erklärt der Inhaber verschiedener, auch europäischer Patente.

Immerhin werden kapazitive Änderungen durch alle nichtleitenden Materialien wie Putz, Holz, Plexiglas oder Marmor hindurch detektiert. Andererseits können Spiegelflächen, Wasserhähne, nahezu alle elektrisch leitfähigen Konstruktionselemente als Sensorfläche genutzt werden. Und weil man allein durch Annäherung an den Sensor - beispielsweise zum Einschalten des Lichtes mit der Hand - eine Änderung des elektrischen Feldes bewirkt, gibt es im Bad oder in der Küche so genannte "Streichelfliesen". Über das Vermarktungshilfeprogramm des Bundes konnte Erich Dickfeld unlängst seine Kreationen in Kanada vorstellen. Bei Fahrstuhlproduzenten fand er große Resonanz, hier hofft er baldmöglichst auf weitere konkrete Gespräche. Unzufrieden ist er mit der Nutzungsmöglichkeit desselben Programms im Land Brandenburg. "Hier bewegt sich nichts, und gerade jetzt brauchte ich die Hilfe, um das Produkt auf internationalen Märkten bekannt zu machen."

Bernd Schenke,
IHK Potsdam